Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 122. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Donnerstag, 11. Oktober. | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Bestellungen auf das IV. Quartal der „Herforder Zeitung für Stadt und Land" werden täglich noch von allen Postämtern, Landbriefträgern, Agenten und Boten entgegengenommen. Der Verlag.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit deutl. Quellenangabe gestattet

* **Herford,** 10. Okt. Das Presbyterium der Marienkirche in Minden hat kürzlich (wie an vielen Orten) beschlossen, bei kirchlichen Trauungen die Schaar der neugierigen Zuschauer auszuschließen. Außer den Geladenen haben nur die Personen Zutritt, welche eine von der Familie des Brautpaares ausgestellte Karte vorweisen können. — Diese „Schutzmaßregel" sollte man möglichst bald auch in Herford einführen, denn es ist doch zweifellos, daß solche Zuschauer nur aus purer Neugier kommen, um zu beobachten, was für ein Kleid die Braut angehabt hat, wie die Brautjungfern gegangen sind, wie lang die Schleppen waren, wer Thränen vergossen hat u. s. w. u. s. w. Wenn man beobachtet, in welcher Weise die an der Trauung Beteiligten durchgehechelt werden und wie ohne Grund mancher Argwohn da geweckt wird, der mitunter recht gefährliche Folgen zeitigt, so muß man wünschen, daß der Klatschsucht wenigstens seitens der Kirche ein Riegel vorgeschoben wird. Außerdem verursachen solche Zuschauer oft genug recht unangenehme Störungen der heiligen Handlung, da sie in rücksichtsloser Weise sich vordrängen, während der Traurede sich unterhalten, wohl gar kleine Kinder mitbringen u. dergl. — Man mache es also einfach wie in Minden, dann ist dieser Unsitte gleich abgeholfen.

† Von sozialdemokratischer Seite werden wir um Aufnahme folgender Notizen ersucht:

1. Es ist nicht wahr, daß die Volksversammlung am Sonnabend dazu arrangiert war, um gegen Ihre Zeitung aufzuwiegeln.
2. Es ist nicht wahr, daß einer der Hauptvertreter der hiesigen Sozialisten zwecks Ausbildung zum Agitator nach Hamburg geschickt sei.

Wir bemerken dazu, daß wir keinen Grund haben, an den Beobachtungen und Mitteilungen unserer Gewährsleute zu zweifeln.

? Theater. Heute und morgen gelangt im Stadttheater das neue Ausstattungsstück „Die Kinder des Capitain Grant" zur Aufführung. Die Handlung des Stückes ist eine dramatische, der dekorative Teil ebenfalls wieder von hier noch nicht gezeigter Pracht. Mit Sonntag schließt Herr Direktor Zwenger die Theatersaison, und wäre es wohl zu wünschen, daß der Besuch des Publikums zu den wirklich guten Vorstellungen ein besserer würde, damit die Direktion sagen kann: „Ende gut, Alles gut."

st Fauna. Die am Sonntag in Brackwede veranstaltete Jung-Geflügel-Ausstellung brachte den Mitgliedern unserer Fauna manchen Preis ein. Von 18 ausgestellten Stämmen wurden 13 prämiirt. Herr Meyer-Oetinghausen erhielt auf 1 Stamm La Flèche den Ehrenpreis, auf Puter, Gänse und Rotkappen zweite und auf Enten, gelbe und gesperberte Italiener dritte Preise. Herr Oskar Schärff erhielt auf Zwergkämpfer einen ersten, zweiten und dritten Preis. Herr Lohmeyer und Herr Hagedorn bekamen auf La Flèche und Andalusier je einen dritten Preis.

* Die Ziehung der vierten Klasse 191. Kgl. preuß. Klassen-Lotterie wird am 19. d. Mts. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der dritten Klasse, bis zum 15. d. M. abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

* Strafkammer. Das Schöffengericht zu Herford hatte den Kleinhändler Wilhelm Thies zu Falkendiek von der Anschuldigung der Gewerbesteuerkontravention freigesprochen. Auf die von der Amtsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde das erste Urteil aufgehoben und der Angeklagte zu 20 Mark Geldstrafe bezw. 4 Tagen Haft verurteilt. — Der vielfach vorbestrafte Dachdeckergeselle Johann Steckel aus Herford, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Untersuchungshaft, hatte in der Nähe von Gütersloh einem Wandergenossen die Legitimationspapiere und einen Dachdeckerhammer gestohlen. S. erhielt ein Jahr Gefängnis. — Wegen wissentlich falscher Denunciation wurde der Händler Carl Brinkschmidt zu Bünde mit 6 Wochen Gef. bestraft.

* **Enger,** 9. Okt. Am Mittwoch den 17. Okt., wird in Pörtners Saal eine konservative Quartalsversammlung abgehalten.

□ **Mennighüffen,** 6. Okt. Gestern Abend wurde im Saale des Herrn Niemeier eine öffentliche Volksversammlung abgehalten. Als Redner war Herr Junge aus Bremen erschienen. Redner machte besonders die Bestrebungen der Tabakarbeiter gegen die geplante Tabaksteuer zum Gegenstande seiner Ausführungen. In ruhiger und sachgemäßer Weise schilderte er die jetzige Lage der Tabakarbeiter und zog daraus Schlüsse über die Lage, die eintreten würde, falls die Steuer wirklich zur Durchführung gelange. Herr Junge führte aus, daß, vom Standpunkte der Arbeiter und kleineren Arbeitgeber, jede neue Tabaksteuer entschieden zu verwerfen sei. An Beispielen wurde denn auch von ihm nachgewiesen, daß in den Ländern die Arbeiter weit besser und sicherer daständen, in denen sie sich zum gegenseitigen Schutze vereinigt hätten. Er forderte schließlich die Arbeiter der hiesigen Gegend auf, sich zu einem Zweigverein der großen „Genossenschaft deutscher Tabakarbeiter" zu vereinigen. Die Versammlung, die von etwa 250 Personen besucht war, folgte den Ausführungen des Redners mit sichtlichem Interesse und Beifall.

* **Exter,** 7. Okt. Heute feierte der hiesige Jünglingsverein mit verschiedenen anderen Vereinen unserer Nachbargemeinden ein Posaunenfest, welches schön und harmonisch verlief. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Meyer aus Valdorf.

* **Detmold,** 9. Okt. Bei einer am letzten Samstag im Amte Blomberg abgehaltenen Treibjagd hatte Herr Regierungsassessor Crede von hier das Unglück, daß ihm durch einen Schrotschuß eines Jagdteilnehmers das rechte Auge getroffen wurde und zwar so schwer, daß die Sehkraft dieses Anges unwiederbringlich verloren sein dürfte.

* **Bielefeld,** 8. Okt. Gestern abend ½12 Uhr wurde der Nachtwächter der Ravensberger Spinnerei, Finke aus Heepen, auf der Heeperstraße von dem Schlosser Rippa aus Ostpreußen erstochen. Der Thäter hatte den Abend mit einer Spinnereiarbeiterin auf dem Tanzboden zugebracht und geleitete diese nach dem Logierhause der Spinnerei. Der Wächter nun weigerte sich, dem Mädchen die Thür aufzuschließen, weil es keine Urlaubskarte hatte. Darüber wurde R. aufgebracht und es entstand zwischen ihm und dem Wächter eine Balgerei. Ein hinzukommender Nacht-

---

Die Geschichte eines Kindes.

Novelle von **Rudolf Jmmann.**

(Schluß.) (Nachdr. verb.)

Der Morgen war kalt, aber sonnig, der starke Wind hatte die Wolkenschleier verjagt.

Das Städtchen hatte seine Physiognomie verändert; überall „blüten" Fahnen, wie die kleine Ursula das nannte, Guirlanden zierten manche Häuser und auf dem Festplatze flatterten lustig bunte Wimpel. Eine geputzte Menschenmenge, aus den benachbarten Städten und vom Lande, wogte durch die sonst so schweigsamen Straßen, die Schulen waren heute geschlossen, und die Garnison hatte einen Festtag. Am Nachmittage zog alles auf den Rennplatz; Tribünen waren errichtet worden und Zelte aufgeschlagen, und die Regimentsmusik that mit schmetternden, anfeuernden Weisen ihr Möglichstes.

Der Majoratsherr von Busse war noch zu rechter Zeit erschienen, um den Sieg — oder die Niederlage — seiner ungarischen Renner selber mit anzusehen. „Bliß" hielt sich beim Steeple-chase gut, aber Redens Meinung war die richtige gewesen, er fiel auf der letzten Strecke ermüdet ab und erreichte das Ziel nur als Zweiter.

Das größte Interesse konzentrirte sich auf die vorletzte Nummer des Programms, das Hindernis-Rennen, für das fünf Pferde gemeldet waren. Das Bauernrennen sollte den Beschluß machen.

„Nimm Dich in Acht, Heinrich," sagte der Majoratsherr mit väterlicher Warnung zu seinem Bruder, „halte ihn nicht zu fest; aber bei den Hindernissen mußt Du kurz fassen. Ich habe ihn oft probirt."

Der Premier nickte ihm und Reden zu, dann sprang er in den Sattel.

Der Ablauf glückte erst nach mehrmaligen Versuchen, dann ging alles glatt von Statten. Wie üblich folgten die Zuschauer dem Wettkampfe mit steigender Aufregung.

„Blau — seht ihr den blauen? Blau ist ausgebrochen! Aha, das Husarenpferd! Wer ist vorn? Schwarz und rot! Wer wettet auf Schwarz und Rot?"

So tönte es im Kreise. Schwarz und rot waren Hartwichs Farben, seine Stute blieb bis zur Hälfte der Bahn an der Spitze.

Aber dann ließ Busse sein Pferd ausgreifen; das edle Tier flog wie ein Pfeil dahin, und bald hatte es Hartwichs braune Stute erreicht und nach kurzem Rennen überflügelt. Einer der Wettbewerber war ausgebrochen und kam nicht mehr in Betracht, die beiden anderen blieben zurück. So gestaltete sich das Ringen zu einem Wettreiten zwischen den beiden Premierlieutenants der Garnison, die schon so wie so seit Jahren in ziemlich schroffem Verhältnis zu einander gestanden hatten.

Busse erreichte die letzte Hürde vor Hartwich; „Komet" nahm das Hindernis spielend; „Hurrah! Hurrah! Grün und Silber — dies waren Busses Farben — Grün und Silber siegt!" Der kleine Lieutenant von Reden, der mit dem Stecher sorgfältig jeder Bewegung gefolgt war und neben dem Majoratsherrn stand, kam ganz aus seinem Säuselton und seinem py—ra—mie—da—len Gleichmut heraus und schrie, bis er purpurrot im Gesicht war.

„Heinrich reitet wirklich famos," bemerkte der ältere Busse, „er ist der Sieger."

Hartwich machte einen letzten Versuch und stachelte sein Roß in übertriebener Weise. Das wurde dem etwas eigensinnigen Tiere unbequem, vor der Hürde bockte es, flog dann zwar hinüber, aber sprang zu kurz, so daß es in den dahinter liegenden Graben kollerte und sich überschlug.

Ein allgemeiner Schrei des Entsetzens; Hartwich lag unter dem Pferde. Der Reiter wie das Tier regten sich nicht mehr.

Während Heinrich von Busse unter Trompetenschall als Sieger das Ziel erreichte, eilte man von allen Seiten herbei, um nach dem Gestürzten zu sehen. Die Stute war tot, sie hatte das Genick gebrochen: Hartwich atmete noch. Man improvisirte eine Bahre. Soldaten, die zur Hand waren, trugen den Aermsten, so rasch es ging, in das nahe gelegene Garnisonlazaret. Das weitere Rennen wurde unter dem Eindruck dieses peinlichen Unfalles aufgegeben.

Eine halbe Stunde später, als der Sieger mit seinem Bruder und den Kameraden bei einer Bowle im Kasino saß, eilte der Arzt herbei.

„Herr von Busse!" sagte er zu dem Premierlieutenant gewandt, „Herr Hartwich wünscht Sie zu sprechen!"

„Wie steht es, Doktor?" fragte man von allen Seiten. Der Arzt zuckte die Achseln. „Menschenhilfe ist vergebens, er kann höchstens noch ein bis zwei Stunden leben. Das Rückgrat ist verletzt."

„Ein fataler Gang!" bemerkte Busse zu seinem Bruder, „Du mußt wissen, daß wir uns schon seit je schlecht mit einander gestanden haben. Aber einem Sterbenden kann man die Bitte nicht abschlagen. Ich suche Dich nachher in Deinem Hotel auf, mir ist die Lust an dem Siege gründlich vergällt worden."

Damit ging er.

Fast eine Stunde verfloß, bis er Reden und seinen Bruder im Gasthofe aufsuchte. Er erschien in tiefer Bewegung.

„Der unglückliche Mensch", sagte er. „Es kann jeden Augenblick mit ihm vorbei sein."

„Was wollte er denn noch von Dir!" fragte Reden.

„Er hat sein Testament gemacht und mich zum Vollstrecker und zum Vormund seiner Tochter ernannt."

„Seine Tochter? War er denn verheiratet?"

„Ja. Rohr hatte Recht mit seiner Ahnung. Die letzten Geständnisse des Sterbenden waren erschütternd. Seine Tochter und einzige Erbin — ist unsere Ursula. Sein ganzes nicht unbeträchtliches Vermögen fällt ihr zu, seine Frau soll nichts erhalten, soll auch für das Kind in keiner Weise sorgen. Es ist ein unbegreiflicher Haß, der noch über das Grab hinausreichen möchte."

„Wo steckt denn seine Frau?" fragte der Majoratsherr. „Er lebte von ihr getrennt, soviel ich vernahm; er galt beim Regiment für einen Junggesellen."

Der Bruder nickte und starrte wie geistesabwesend eine Weile aus dem Fenster. Dann sagte er langsam: „Seine Frau — ich habe vorhin gleich an sie telegraphiert — es ist Cäcilie Gerhard, das Gesellschaftsfräulein unserer Kousine Körber."

Den Premierlieutenant Hartwich deckte bereits der Rasen, als seine Gattin eintraf. Das Telegramm hatte sie nicht sofort erreicht, da sie mit der Baronin nach Dresden verreist war.

Als sie in Busses Wohnung angelangt war, wollte Ursula die schwarzgekleidete Dame nicht sofort wieder erkennen; aber bald besann sich die Kleine und warf sich der lieben Tante in die Arme, die sie von nun an Mutter nennen durfte.

„Ich bin Ihnen noch eine Erklärung schuldig, Herr Premier-Lieutenant", sagte sie, als der Sturm der ersten Freude am Wiedersehen des geliebten Kindes vorüber gegangen war.

„Gewiß, mehrere Erklärungen, Frau Premierlieutenant Hartwich", erwiderte Busse gravitätisch, während ein leichtes Zucken um seinen Mund ging.

„Ich lernte den Verstorbenen in England kennen, wohin ich meine leidende Mutter begleitet hatte. Ich war damals recht jung und unerfahren und glaubte seinen Versicherungen unwandelbarer Liebe, seinen Schwüren — wir schlossen eine heimliche Ehe. Hier sind die Papiere."

Sie wies auf ein Kästchen, das sie auf den Tisch gestellt hatte. Busse nickte stumm.

„Als dann meine Mutter gestorben war, kam es Alles anders, wie ich gedacht. Hartwich hatte gemeint, ich besäße ein bedeutendes Vermögen — doch es stellte sich heraus, daß ich — eine Bettlerin war. Ein Konkurs beraubte mich meiner letzten Habe. Damals litt ich unsäglich — er trennte sich ganz von mir — ich glaube, er ließ sich versetzen. Als nun Marie oder Ursula geboren war, sah ich keine Möglichkeit, mich und mein Kind zu ernähren. Da faßte ich einen verzweifelten Entschluß. Ich fuhr mit dem Kinde bis an die Eisenbahnstation, die hier ganz in der Nähe liegt — Neustadt, glaube ich. Unweit des Städtchens wohnte meine alte Amme, die an einen Kleinbauer verheiratet ist und sehr an mir hängt. Ich bewog sie, eines Abends hierher zu fahren und das Kind — möglichst ungesehen — an den Vater abzuliefern. Ich wollte wenigstens dem Kinde seine Zukunft retten. Sie verwechselte die Wohnung — Niemand sah sie — sie brachte Ursula auf Ihr Zimmer."

„Das ist Alles, Herr von Busse", sagte sie nach einer Pause. „Das Uebrige wissen Sie ja — sein tiefer Haß gegen mich ist mir heute noch unerklärlich."

schutzmann wurde von R. aufgefordert, den Wächter zu arretieren. Als dieser sich weigerte, rief R.: Dann mache ich ihn kalt! Sofort zog er sein Messer und versetzte dem Finke drei Stiche, wovon einer das Herz traf, sodaß der Tod sofort eintrat. Rippa wurde sofort verhaftet. Er ist seit 2 Jahren in Bielefeld und seit 4 Wochen verheiratet. Seine Frau liegt im städtischen Krankenhause darnieder. Wegen Körperverletzung ist er schon mit 6 Monaten Gefängnis vorbestraft.

* **Bielefeld,** 9. Okt. Unser Polizeiinspektor König, beliebt in allen Kreisen, feiert am nächsten Freitag das 25jährige Jubiläum seiner hiesigen Amtsthätigkeit. Am Abend zuvor bringen ihm die hiesigen Feuerwehren einen Fackelzug; nachher ist Kommers in Remkes Saal. Der hiesige Magistrat beabsichtigt die Einrichtung einer Realschule, und sollen bei genügender Beteiligung schon zu Ostern die drei unteren Klassen eröffnet werden.

* **Münster,** 9. Okt. Für den in den Ruhestand getretenen Konsistorialrat Wiemann ist als Nachfolger der Superintendent Büchsel in Kottbus in Aussicht genommen.

* **Dortmund,** 8. Okt. Heute beginnt hier der Prozeß gegen den früheren Generaldirektor des Hörder Hütten- und Bergwerksvereins, ehemaligen Präsidenten der hiesigen Handelskammer, Josef Massenez, wegen Schädigung des genannten Vereins um ca. 1 500 000 Mark. Die Verhandlungen sind auf drei Tage angesetzt.

* **Dortmund,** 7. Okt. Das angebliche Erdbeben dürfte nichts anderes als ein unterirdischer Zusammenbruch gewesen sein, denn unter dem betroffenen Stadtteile hat die Zeche „Ver. Westfalia" viele Jahre hindurch Steinkohlen gewonnen. Neuerdings ist das Bergwerk jedoch außer Betrieb gesetzt, weil seine Grubenfelder so weit abgebaut waren, daß die Kohlenausbeute die Kosten nicht mehr lohnte. Zusammenbrüche verlassener Bergwerke können, wie gerade jetzt das Schicksal Eislebens zeigt, auf der Erdoberfläche gewaltigen Schaden anrichten. Die rheinisch-westfälische Kohlentante in Essen sucht freilich ihre Leser in dem Glauben zu erhalten, die Dortmunder hätten wirklich ein Erdbeben erlebt.

* **Krefeld,** 8. Okt. Die Doppelmörder aus Anrath sind die Gebrüder Josef und Karl Wirtz. Beide Mörder sind verhaftet und in das Krefelder Gefängnis geschafft. Beide haben die Mordthat eingestanden.

Rundschau.

Der Kaiser wird sich am Sonnabend nach Friesack begeben, um der Enthüllung des Denkmals König Friedrichs I. beizuwohnen und am Sonnabend Nachmittag nach Berlin fahren, um noch an demselben Abend nach Friedrichshöhe zum Besuch der Kaiserin Friedrich abzureisen.

Die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh erfolgt, wie die „Hamburg. Nachrichten" melden, ausnahmsweise in diesem Jahre früher als in den vorhergehenden; wahrscheinlich wird der Fürst schon Ende Oktober wieder im Sachsenwald sein.

Die Geschichte von den Forellen des Grafen Kanitz, welche der „Rhein. Kur." mitgeteilt hatte, erklärt die „Kreuzztg." für unwahr und tendenziös erfunden. Bekanntlich war die Nachricht verbreitet, Graf Kanitz habe in der Annahme, daß auch er geladen werden würde, 300 der schönsten Forellen zu dem Kaiser-Festessen in Königsberg geliefert. Als er später erfuhr, daß er von der Liste gestrichen sei, soll er vergeblich nach seinen Forellen telegraphiert haben. Demnach ist auch der Zusatz zu der Geschichte, daß der Kaiser herzlich darüber gelacht haben soll, erfunden.

Wie mehrfach verlautet, sind, bis auf zwei, sämtliche nach der Citadelle Magdeburg in Untersuchungshaft gebrachten Unteroffiziere des älteren Jahrganges der Oberfeuerwerkerschule aus der Haft zu ihren Truppenteilen entlassen worden. Das läßt darauf schließen, daß denselben Gravirendes, wodurch ein längeres Verbleiben in Untersuchungshaft bedingt würde, nicht nachgewiesen werden kann. Andererseits beweist aber die Entlassung von der Schule wieder, daß Gründe für eine empfindliche Bestrafung der betreffenden Unteroffiziere doch vorliegen, denn eben die Entlassung vom Institut zum Truppenteil ist eine Strafe, die besonders dadurch nachhaltig wirken wird, daß die Feuerwerkercarrière für die Betreffenden als abgeschlossen zu betrachten ist. Eine Bekanntgabe der wegen der Ausschreitung verhängten Strafen, wenn auch nur in summarischer Weise, dürfte mit Rücksicht auf die Oeffentlichkeit, die die Angelegenheit gewonnen hat, dringend zu empfehlen und auch heilsam sein.

Wie der „Kreuzztg." aus Paris geschrieben wird, hat der „Matin" Herrn Liebknecht interviewt, der mit Verachtung von Bismarck, mit Bewunderung vom neuen Reichskanzler sprach. Letzterer sei zwar ein Gentleman und ein Freund des Friedens, aber er sei nicht in der Lage, die Frage, welche Deutschland und Frankreich trenne (Elsaß-Lothringen), zu lösen. „Diese Lösung steht dagegen", so fährt Liebknecht fort, „in unsrer Macht, und nur in unsrer Macht. (!!) An dem Tage, wo auf beiden Seiten der Grenze diejenigen Ideen triumphiren werden, für die wir kämpfen, wird diese Frage sich ganz von selbst lösen zur allgemeinen Zufriedenheit und in der friedlichsten Weise von der Welt." Im Uebrigen betonte Liebknecht, daß man sich vor Ausnahmemaßregeln nicht fürchte.

Unter den Einwohnern Deutschlands giebt es nach den neuesten Feststellungen jetzt nahezu 300 000 Staatsbürger, deren Gesamteinkommen pro Jahr mindestens 3000 Mk. beträgt. Von diesen 300 000 entfällt mehr als der sechste Teil auf die Reichshauptstadt, in welcher über 50 000 Leute wohnen, die täglich als Minimum 10 Mk. Einkommen haben. Nur die knappe Hälfte der Zahl, wie sie an solchen besser situirten Leuten Berlin aufweist, besitzt dagegen das Königreich Bayern. Als nächste, besonders wohlhabende Gegend ist das Rheinland zu betrachten, unter dessen Einwohnerschaft sich etwa 17 000 Leute befinden, die sich gleichfalls einer Tageseinnahme von 10 Mk. erfreuen. Fast gleich stehen sich darin das Königreich Sachsen und die Provinzen Brandenburg und Schlesien, welche trotz aller Verschiedenheit in der Landesausdehnung in dem Ertrage des Bodens und der Art ihrer Industrie doch je 16- bis 17 000 Personen mit mehr als 3000 Mk. Jahreseinkommen zählen. Dann folgen die sächsischen Fürstentümer, die Provinzen Sachsen, Westfalen, Hannover und das Königreich Württemberg mit nur je 10 000, das Großherzogtum Baden und Elsaß-Lothringen mit 8000, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau und Posen mit je 7000, Ost- und Westpreußen, sowie Pommern und Mecklenburg mit je 6000 u. s. w. Erinnert man sich, daß Deutschland mehr als 50 Millionen Einwohner hat, dann ist die Truppe der „oberen Dreimalhunderttausend" keine allzu imposante. Es läßt sich darnach leicht berechnen, daß wenn bei einem Betriebe nach sozialistischer Manier für gemeinsame Rechnung das Einkommen dieser Leute auf die Gesamtheit verteilt würde, dann auf den Einzelnen nur ca. 30—40 Mk. jährlich mehr kommen würden.

Nach achtstündigen stürmischen Verhandlungen, an denen 150 Delegirte aus ganz Deutschland teilnahmen, kam in Eisenach eine Einigung der verschiedenen antisemitischen Fraktionen zu stande; man wählte den Namen Deutsch-soziale Reformpartei. Ahlwardt wird als Hospitant zugelassen.

Das Lehrerbesoldungsgesetz liegt, wie die „Voss. Ztg." erfährt, im Kultusministerium zwar fertig ausgearbeitet vor, doch sind die Beratungen noch keineswegs soweit abgeschlossen, daß man mit Sicherheit sagen könnte, das Gesetz werde den nächsten Landtag beschäftigen. Namentlich sind es finanzielle Erwägungen, die noch kein sicheres Urteil über den Ausgang zulassen. Der Entwurf erfordere übrigens keine sonderlich bedeutenden Mittel, da er in erster Linie auf eine bessere Verteilung der vorhandenen Mittel hinarbeite und an den Grundgehältern nichts ändere, sondern nur an den Alterszulagen.

Den „Berl. Polit. Nachr." zufolge sind die auf die Reform der Börse bezüglichen Vorlagen so weit vorbereitet, daß deren Vorlegung an den Reichstag zur bevorstehenden Session sicher zu erwarten steht. Die Vorlagen, welche im Reichsamt des Innern festgestellt worden, werden demnächst den Bundesregierungen zugehen.

Die Grundzüge des Gesetzentwurfes zur Beschränkung des unlauteren Wettbewerbes, die vorige Woche im Reichsamt des Innern beraten wurden, sollen folgende Punkte behandeln: 1) Ausschreitungen im Reklamewesen, 2) Kreditgefährdung, 3) Mißbräuchliche Benutzung von Warenzeichen und Firmen usw. (über das Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen hinausgehend), 4) endlich soll ein Schutz des Geheimnisses geschaffen werden.

Ueber die Berufszählung, welche im Jahre 1895 stattfinden soll, wird dem Reichstage ein besonderes Gesetz vorgelegt werden. Der Kostenaufwand für die Zählung berechnet sich wie im Jahre 1882 auf 2 Millionen Mark. Die Zählung soll möglichst um die Mitte des Sommers stattfinden. Es soll aber diesmal, wie offiziös geschrieben wird, nicht der 5. Juni, sondern ein um wenige Tage späterer Termin im Bundesrat in Vorschlag gebracht werden.

Die Zahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes beträgt nach einer Zusammenstellung der „Mil. Ztg." für das deutsche Reichsheer insgesamt 20 797, und zwar: 3 Majors, 467 Hauptleute oder Rittmeister, 1946 Premier- und 8139 Sekondeleutnants, zusammen 10 555 Offiziere der Reserve, und 1 Oberst, 3 Oberstleutnants, 23 Majors, 1673 Hauptleute oder Rittmeister, 4576 Premier- und 3966 Sekondeleutnants, zusammen 10212 Offiziere der Landwehr.

Die Einsetzung einer Regentschaft in Rußland anläßlich der schweren Erkrankung des Zaren scheint sich zu bestätigen. Uebereinstimmend wird nämlich mehreren Blättern aus Petersburg gemeldet, daß dem Großfürsten-Thronfolger noch vor der Abreise des Zaren nach Korfu die Regentschaft übertragen werden soll.

König Alexander von Serbien trifft am 14. d. Mts. in Pest ein. Am 15. begiebt er sich zum Besuche der Kaiserin nach Gödöllö, wo eine Jagd und ein Hofdiner stattfindet. Am 16. Oktober findet die Besichtigung der Hauptstadt statt. Um 11 Uhr Abends erfolgt die Weiterreise nach Berlin. Die Dauer der Reise ist auf 10 Tage festgesetzt.

Die Zustände in Nicaragua werden grell beleuchtet durch eine telegraphische Meldung aus Panama, wonach in Granada in Nicaragua eine Kaserne in die Luft gesprengt worden ist. Die Zahl der dabei getöteten Personen wird auf 200 geschätzt.

Zum japanisch-chinesischen Kriege wird nunmehr das Eindringen der Japaner in die Mandschurei bestätigt Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Shanghai vom 9. d. M. hat die Avantgarde der japanischen Armee den Yalufluß überschritten und in der Mandschurei ein Lager bezogen. Man hält einen Zusammenstoß für unmittelbar bevorstehend.

In Yokohama geht das Gerücht, die japanische Flotte habe Tschifu eingenommen. Die japanische Regierung hat keine Meldung darüber erhalten. Tschifu ist ein bedeutender chinesischer Hafenplatz an der Westseite des Golfs von Petschili, dessen Besitz für die Japaner sehr wertvoll ist, da dieser Hafen allein eisfrei bleibt.

Nach Meldungen der Londoner Blätter aus Tientsin ließ der amerikanische Gesandte in Peking die Einwohner amerikanischer Nationalität wissen, daß nach seiner Meinung ein Angriff auf Peking seitens der Japaner ganz sicher zu erwarten sei. Viele hervorragende chinesische Kaufleute verlassen täglich Peking.

Nach einer Meldung des „Centr. News" soll im Bezirke Jehol, Provinz Tschili, infolge des Gerüchts, die Japaner seien in China eingefallen, eine Revolution ausgebrochen sein, die den Sturz der gegenwärtigen Dynastie bezwecke. In Jehol befindet sich die Sommerresidenz des Kaisers.

Wie aus englischer Quelle weiter berichtet wird, hat Sheng, der Neffe Li-Hung-Changs und Oberrichter von Tientsin, den Staat um kolossale Summen betrogen. Vor Beginn des koreanischen Krieges beauftragt, Waffen und Munition zu kaufen, erstand er angeblich von deutschen Händlern (?) 30 000 alte ausrangierte Gewehre zu zwei Taël pro Stück, die er seiner Regierung für neun Taël verkaufte. Die Patronen waren ebenfalls unbrauchbar. Li-Hung-Chang führte selbst die Untersuchung gegen seinen Neffen und soll ihn während derselben geohrfeigt haben, worauf Sheng verschwunden ist.

Auch der „Hamb. Korr." bestätigt, daß zwischen den Großmächten Verhandlungen bezüglich der Festsetzung der Aktionsgebiete für die Geschwader der einzelnen Mächte stattfinden. Die Entsendung von vier französischen Kriegsschiffen nach China, so wird offiziös versichert, sei bereits infolge des Einvernehmens zwischen den beteiligten europäischen Mächten erfolgt.

Vermischtes.

Aus Anlaß der Geburt der siebenten Tochter hatte der Gastwirt D. in Weißensee die Kaiserin um Annahme der Patenstelle gebeten. Er erhielt aus dem Cabinet der Kaiserin mit einem Geschenk von 30 Mk. den Bescheid, daß die Kaiserin nur eine Pathenstelle bei persönlicher Bekanntschaft mit den Eltern des Täuflings übernehme und darum dem Wunsch nicht willfahren könne.

Ein schwarzer Einjährig-Freiwilliger dürfte wohl das neueste Import-Produkt aus unseren Kolonien sein. Beim 4. Feldartillerieregiment in Friedrichstadt-Magdeburg ist dieser Tage ein sehr intelligenter und hübscher Negerjüngling bei der Untersuchung einzustellender Einjährig-Freiwilliger als diensttauglich befunden und auch schon als Einjähriger eingekleidet worden. Er spricht sehr gut deutsch und brachte einen eigenen Burschen mit.

Ein Haberfeldtreiben fand in der Nacht zum Sonntag bei dem oberbayerischen Weiler Niklasreuth statt. Einzelheiten fehlen noch, doch ist wahrscheinlich Niemand verletzt worden. Am Sonntag ist Militär, welches von München requirirt wurde, in Miesbach eingetroffen.

Der Schnellzug Basel—Berlin entgleiste am Montag Abend 8 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Germersheim. Die Lokomotive wurde stark beschädigt, drei Wagen wurden zertrümmert; außer dem Zugführer, welcher leicht verwundet wurde, ist Niemand verletzt.

Ein furchtbares Ballonunglück hat sich in Franklinville Newyork, zugetragen. Dort stieg die 18jährige Luftschifferin Beatrice Vandressen am Freitag auf. Der Ballon war 1000 Fuß hoch, als die Zuschauer das junge Mädchen kopfüber zur Erde herabstürzen sahen. Die Leiche war furchtbar zermalmt.

Und weiter hätten Sie mir nun nichts zu erklären, Frau Premierlieutenant — oder Cäcilie Gerhard?"

„Herr von Busse!" stammelte sie.

„Cäcilie!" rief er mit leidenschaftlich vibrirender Stimme, „Dein Kind hast Du wieder — willst Du nicht auch den Pflegevater mitnehmen und Frau Premierlieutenant bleiben?"

Sie sah ihn an, dann lag sie in seinem Arm.

„Tante!" rief das Kind.

„Nein, Ursula, nicht Tante, Mutter mußt Du sagen!" verbesserte es der freudestrahlende Busse.

„Mutter", sagte die Kleine, „jetzt hast Du den Busse auch lieb, ich habe ihn sehr lieb."

Der Vorhang fällt — drei glückliche Menschen!

* * *

Der Hauptmann Heinrich von Busse — gegen Ende des Jahres avancirte er — nahm einige Jahre darauf seinen Abschied. Sein Bruder starb frühzeitig — er ist jetzt Majoratsherr auf Bussenrode. Es ist dafür gesorgt, daß das Geschlecht nicht ausstirbt — drei Söhne und zwei Töchter wurden ihm beschеert.

Und Ursula, der Findling?

Reden machte später schnell Karriere; er ist heute Oberstlieutenant. Er lebt in den glücklichsten Verhältnissen und hat eine reizende kleine Frau, die er „pyramidal" lieb hat.

Seine Frau? —

Nun, das ist ja die kleine Ursula!

Einer der Haupt-Anziehungspunkte der Welt-Ausstellung zu Antwerpen, das historische Alt-Antwerpen, ist von einer gefahrdrohenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Dabei sind fünf oder sechs Häuser gänzlich zerstört worden; die Häuser waren aus Holz und Steinpappe hergestellt. Die Erdgeschosse waren von Handelsleuten bewohnt, während in den oberen Stockwerken die Kostüme zu dem „Einzuge Karl V. in Antwerpen" aufbewahrt wurden. Diese Kostüme sind ein Raub der Flammen geworden, Menschen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen.

Eine trunksüchtige Bettlerin, Namens Hofmann in Paris tötete sich am Montag mit ihren fünf Kindern im Alter von einem bis zu zehn Jahren durch Kohlengas. Die sechs Leichen wurden von dem heimkehrenden Ehemann der Hofmann auf dem Fußboden der Wohnstube gefunden. Er wurde bei diesem Anblick tobsüchtig und konnte nur durch Fesselung verhindert werden, die herbeieilenden Nachbarn mit dem Messer anzufallen.

Im Jahre 1870, dem Schreckensjahre, wie sie in Frankreich sagen, wurde der aus Nizza stammende Soldat Felix Ludwig Dumazel in dem blutigen Gefecht bei Dijon gefangen genommen und dann in Baiern internirt. Da er heftigen Charakters war, geriet er oft mit einem preußischen Offizier in Streit, der ihn angeblich jeden Tag plagte und beschimpfte. Eines Tages soll ihn der Offizier körperlich gezüchtigt und dabei die französische Nation geschmäht haben; er packte deshalb den Offizier bei den Beinen und warf ihn durch das Fenster des zweiten Stockes auf den Kasernenhof hinab. Der Tod trat sofort ein und Dumazel wurde wegen des Verbrechens zu 23 Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt hat er seine Strafe verbüßt und ist, körperlich krank und seelisch gebrochen, nach Frankreich zurückgekehrt. Auf Veranlassung persönlicher Freunde und einiger Zeitungen, besonders des „Petit Nicois", wurde ihm von dem Verein „Kämpfer von 1870-71" ein feierlicher Empfang bereitet und eine goldene Denkmünze überreicht.

Der Afrikareisende G. A. Krause, der seit zwei Jahren für verschollen galt, ist, wie der „Schw. Merk." aus Akuse am Volta erfährt, auf den Faktoreien der Firma Chevalier u. Co. im Innern der Goldküste (Westafrika) eingetroffen.

Um eine abgestempelte Briefmarke handelte es sich in einem Prozesse, der am 3. Oktober in Berlin stattfand. Der Geschäftsreisende Pr. befand sich eines Tages in dem Kontor seiner Firma. Er sah dort eine Postpacketadresse liegen, welche eine Schweizer Marke trug. Pr. fragte den Buchhalter, ob er sich die Marke ablösen könne, er wolle sie seinem Neffen schenken. Der Buchhalter meinte, es würde wohl nicht zulässig sein, da die Packetadressen über Wertgegenstände der Post zurückgegeben werden müßten. Pr. löste trotzdem die Marke ab mit dem Bemerken, daß er sie erforderlichen Falles ja zurückgeben könne. Die Post verlangte nicht die Rückgabe, sondern stellte gegen Pr. Strafantrag wegen Diebstahls! Das Schöffengericht hielt die Postbehörde zwar für berechtigt, die Begleitadressen in unverletztem Zustande zurückzufordern, sprach den Angeklagten aber frei. Der Staatsanwalt legte Berufung ein, die Strafkammer bestätigte aber das schöffengerichtliche Erkenntnis.

Anmutige Scherze pflegt die goldene Jugend in Amerika. Die Herren „Bob" Jellow und „Jim" Harper — so erzählt die ‚Newyorker Staatszeitung' — saßen neulich mit anderen jungen Leuten vor einer Grocery; da zog Jellow ein Brennglas aus der Tasche und ließ die konzentrierten Sonnenstrahlen auf Harpers unbedecktes Haupt fallen. Dieser war eben aus einer Barbierstube gekommen und sein mit „Bayrum" reichlich befeuchtetes Haupthaar geriet durch die Hitze in Brand. Er lief davon mit brennendem Kopf. Ein anderer von den jungen Männern eilte ihm nach und hielt ihn fest, während einige Kameraden die Flammen erstickten. Harper wandte sich dann gegen Jellow und würde diesen ermordet haben, wenn ihn seine Bekannten nicht davon abgehalten hätten. Heute hat Harper gegen Jellow, der sehr wohlhabend ist, eine Entschädigungsklage auf 15 000 Dollars anhängig gemacht. Aerzte behaupten, Harpers Schädel werde sich niemals wieder „mit frischem Grün" schmücken.

Spanische Eisenbahnen. Vor einigen Tagen wurde von der Postdirektinn in Madrid einigen Radfahrern ein Packeit Briefschaften übergeben mit dem Auftrage, dieselben so schnell als möglich nach Valladolid zu befördern. Die Radfahrer fuhren in demselben Augenblicke wie der Postzug ab und kamen zwei Stunden vor diesem in Valladolid an. Sogar mit dem Telegraphen könnten es die Radfahrer aufnehmen, da dieser sehr oft von der Post überholt wird.

Eine Helmholtz-Anekdote. Von Hermann Helmholtz erzählt man eine hübsche Geschichte, die nach dem „Schwäb. Merk." den Vorzug der Wahrheit hat. In seinem Salon versammelte sich um den Gelehrten eine Schaar von Geistern, die mit dem Hausherrn und liebenswürdigen Wirte auch dem Reiche der Kunst und Litteratur huldigten. Eines Abends meinte ein Verehrer der Poesie Heine's, wie weich und schön bereits die Allitteration: „Heinrich Heine" klinge. „O", erwiderte der Hausherr, „das ist noch garnichts gegen die Allitteration, die ich jeden Tag als Professor in Heidelberg auf den Briefumschlägen lesen durfte, denn da lautete es: Hochwohlgeboren Herrn Hofrat Hermann Helmholtz, Heidelberg, Heumarkt!"

Als ungebetener Gast erschien bei dem Kaufmann H. in der Lietzmannstraße in Berlin, der zu seinem Geburtstage eine größere Gesellschaft in seiner Wohnung versammelt hatte, ein — Gerichtsvollzieher. Der rücksichtsvolle Beamte trat, als er das Fest bemerkte, auf das Geburtstagskind zu, beglückwünschte es und bat dann, ihm doch die Geburtstagsgeschenke zu zeigen. Der Hausherr führte den taktvollen Gerichtsvollzieher ins Nebenzimmer und händigte ihm dort den schuldigen Betrag ein. Wenige Minuten später befand sich der Gerichtsvollzieher als „geladener" Gast am Kaffeetische und verweilte noch kurze Zeit, so daß sein Kommen und Gehen keinerlei Aufsehen erregte.

Von Fritz Knirschen als Zeugen erzählt dat Plattdütsch Sünndags-Bladd (Bielefeld, A. Helmichs Verlag) folgende Geschichte: „Sie sollen also, wie Sie wissen, als Zeuge vernommen werden," segt dei Amtsrichter tau Fritz Knirschen. „Wie ist ihr Vorname?" „Friedrich, Herr Amtsrichter." „Vatersname?" „Knirsch." „Alter?" „In't dreiunföftigst." „Konfession?" Je, Herr Amtsrichter, mit dei Konfeschon, dat's so'n Sack!; von Rechtswägen bün ick jo Buer; äwerst ick heww' mi up min Ollendeihl sett und heww' min Gewäf' minen Sähn üwergäben un . . ." „Ach, Sie verwechseln da Konfession mit Profession; ich meine, was Sie glauben." Je, Herr Amtsrichter, ick glöw', de Sak' ward woll gahn. Seihn S', min Sähn is jo 'n düchtigen Kierl, un sei, wat sin' Fru nu is, hett jo uck 'n poor Schilling Geld mitbröcht, un is jo uck 'n reputierlich Frugensminsch . . .„ „Aber Knirsch, das kümmert uns hier Alles nicht. Ich meine . . ." Un dorbi kraugt' hei sich in dei Hoor' und kek sinen Schriewer an, dat dei em tau Hülp' kamen süll. Dei set äwerst uck doa und makt' 'n Gesicht, as wenn dei Rott dunnern hürt. Endlich föt dei Amtsrichter von Frischen nah: „Ich meine, welcher Kirche gehören sie an?„ Ick hür nah Sietow." Dei Amtsrichter sprüng up un lep 'n poor Mal achter den'n gräunen Disch hen un her, as 'n Löw' in'n Käfig. Taulezt bögt hei sich öwer den'n Disch räwer, kek den'n Buern in dei Ogen und bröllt: „Glauben Sie an Gott?" „Huching!" säd Fritz Knirsch un verfiert sich ganz möglich; „Herr Amtsrichter, so'n Knäp verbidd ick mi! Wo känen Sei n' ollen Minschen woll so verfieren! — Ob ick an'n leiwen Gott glöwen dauh? Hollen Sei mi viellicht för'n Sozialdemokraten?" „Glauben Sie an Christus?" „Dat versteiht sich!" Kennen Sie Doktor Martin Luther?" Nee, Herr Amtsrichter, den'n kenn' ick nich. Wenn wi eis krank sind, denn gahn wi ümmer nah Doktor Meiern."

Unangenehm. Schriftsteller: Herr Direktor, darf ich mir die Frage erlauben, ob mein Dreiakter angenommen ist? Direktor: Ja, sehen Sie, die drei Mitglieder des Lesekomitees haben ihn gelesen und gesagt, daß ein Akt herausgestrichen werden müsse. Schriftsteller: Nun, das ließe sich ja machen, das ist ja nicht so schlimm. Direktor: Ja, aber unglücklicherweise will jeder einen andern Akt herausgestrichen haben.

Selige Erinnerung. Vogelhändler: „Gnädige, dies ist mein klügster Papagei — nur hat er die schlechte Gewohnheit, einen riesigen Spektakel zu machen, wenn er nicht pünktlich sein Futter bekommt!" — „Den kauf ich, der wird mir jeden Mittag an meinen Seligen erinnern!"

Auf dem Wege zum Standesamt. „Richard, laß doch den Kutscher etwas schneller fahren!" — „Aber warum denn — wir haben ja noch Zeit!" — „Du kommst mir auf einmal so nachdenklich vor!"

Wörtlich. Gast: „Sie annonciren jeden Tag ein „Militärkonzert", und wenn man dann in Ihr Gasthaus kommt, so sitzt ein Mann am Klavier und spielt. Das ist doch kein Militärkonzert!" — Wirt: „Bitte sehr — der Mann hat 12 Jahre beim Militär gedient!"

Leicht geholfen. Gefängnisgeistlicher (zu dem entlassenen Zuchthäusler): Ich hoffe, Sie werden jetzt wieder ein ordentliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden. Was ich für Sie thun kann, soll geschehen! — Wenn Sie 'ne reiche Frau für mich wüßten, da wär' mir gleich geholfen, Herr Pastor!

Widerlegt. „ . . . Was, Sie studieren Philologie? Das ist aber ein sehr trockenes Studium!" — „Warum? Wer sagt Ihnen das? Dabei wird ebensoviel — gesoffen, wie bei jedem andern!"

Voraussichtliches Wetter.

11. Oktober: Teils heiteres, teils wolkiges bis trübes, mildes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.
12. „ Wechselnd bewölkt, mild, etwas Regen.

Briefkasten.

Herrn P. H. Bei Ihrer Kritik des „Kapitän Grant" übersehen Sie, daß dies eben nur ein Ausstattungsstück ist, und daß es als solches wirklich sehenswert ist, geben Sie ja selbst zu. An derartige Stücke kann man aber niemals den Maßstab für wirkliche Dramaturgie anlegen; es sind eben „Zugstücke", die nur für das Auge berechnet sind, aber sie zeigen doch, welche immense Fortschritte Bühneneinrichtungen machen können. Das Urteil des Herrn Dr. H. in Berlin ist vollständig zutreffend.

Telegramme.

Berlin, 10. Okt. Das „Berl. Tagebl." erklärt die Nachricht, daß sämmtliche in Magdeburg internirten Unteroffiziere bis auf zwei aus der Haft entlassen sind, als völlig unbegründet.

Paris, 10. Okt. Aus allen Teilen des Landes gehen dem Institut Pasteur bedeutende Summen zu, welche dem Dr. Roux zur Verfügung gestellt werden, damit er das gegen die Diphterie angewandte Serum nach allen Spitälern des Landes schicken könne. Eine Subskription des „Figaro" hat allein 182 000 Frcs. eingetragen.

Paris, 10. Okt. Gestern Abend war an der Abendbörse das Gerücht verbreitet von dem Tode des Zaren. Die Meldung wurde sogar nach Bordeaux und anderen Städten telegraphirt. Da das Dementi erst später eintreffen konnte, so sind große Summen durch diesen Börsencoup erschwindelt worden.

Nur d. Gebrauch einer **wirklich guten reellen Seife** verbürgt die Erhaltung eines **frischen Teints.** Kaufet daher zu eurer Toilette **Doering's Seife m. der Eule.**



Der Erfolg ist wunderbar, obgleich sie schon zu 40 Pfg. käuflich ist, in Herford bei **Carl Meves,** Adler-Drogerie und **Aug. Niedermöller,** Seifenfabrik.

Von der Reise zurück.
Dr. Pape.

Verloren ein Trauring, gez. D. B. 1885. Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeben **Radew. Str. 710.**

4-5 Centner Makulatur
sucht zu kaufen
M. Klein, Rennthorwall.

Mehrere
Zithern
billig zu verkaufen.
F. Werpel, Musiker, Löhrstr. 801.

Ein Kätzchen
zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Schlachtpferde
kauft
H. Oetzmann, Pferdemetzger
Credenstraße 156.

Colonat in Exter
sehr schön gelegen mit zwei arondirt liegenden Parzellen von je 11—12 Morgen **Land erster Klasse, gutem Wohnhaus,** drei kl. Nebengebäuden, Garten mit großen Obstbäumen, Wiese 2c. soll sehr preiswert bei geringer Anzahlung geteilt oder im Ganzen sofort verkauft werden. Unmittelbar an der Chaussee zum großen Teil am Salzefluß und unweit der Kirche und Schule gelegen.
Näheres bei Gastwirt **Feldmann,** Exter.

Junger Mann,
25 J. mit Vermögen, welcher nächstes Frühjahr eine rentable Bäckerei übernimmt, wünscht die Bekanntschaft eines ordentlichen Mädchens mit Vermögen behufs Heirat; selbiges muß geschäftlich sein. Discretion Ehrensache. Adressen postlagernd Gelsenkirchen unter C. E. 16.

2 Schulknaben
zum Austragen gesucht gegen hohe Vergütung.
W. Finnefroh.

Schneider
auf **Lodenjoppen und Mäntel** gesucht.
Gebr. Dresing.

Tüchtige
Erdarbeiter
zum Kanalisieren der Hermannsstr. sucht **Gottl. Meyer,** Maurermstr.

Hausknecht
im Besitz tadelloser Zeugnisse, durchaus solide und fleißig findet Stellung bei **J. H. Fleer jr.,** Herford.

Einige
Mädchen
finden gegen **hohen** Tagelohn dauernde Beschäftigung bei
G. A. Landwermann & Co.
Inh. **O. Seifert,** Papierwarenfbrk.

Zu vermieten
zum 1. Januar oder später **zwei Wohnungen,** eine von 4 und eine von 3 Räumen. — Auskunft in der Exped. unter 2046.

Privatunterricht
Eine für höhere Mädchenschulen geprüfte Lehrerin erteilt gründlichen Unterricht in Sprachen (engl., franz., ital.) und Wissenschaften. Preis pro Stunde Mk. 0,50, Beaufsichtigung bei Anfertigung der häuslichen Aufgaben gegen mäßige monatliche Vergütung. Näheres in der Exp. dieses Blattes unter 2025.

Nach auswärts gesucht ein durchaus tüchtiger
Bonbonkocher.
Stelle angenehm und dauernd. Off. mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unt. 2047 a. d. Exp. d. Bl.

Frische
Ostfr. Guts-Butter
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Visitenkarten
fertigt sauber, schnell und billig
Martin Herrmann.

Freitag erhalten:
Junge starke Hasen.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Zu vermieten
zum 1. April ein geräumiger, schöner **Laden nebst Wohnung.**
G. Düvel, Gehrenberg.

4 Zimmer in der II. Etage
per 1. April 95 zu vermieten.
Carl Schreiber, Schillerstr.



Extra gutes Fleisch
von einem **jungen Pferde** empfiehlt
H. Oetzmann, Pferdemetzger
Credenstraße 156.

Freisinnige Volkspartei.

Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 9 Uhr
im Bürgerverein:

Parteiversammlung.

Tages-Ordnung:
Bericht über den Parteitag in Eisenach.

W. Menckhoff jun.

Brinkmanns Restaurant

Nächsten Sonnabend, den 13., abends 8 Uhr anfangend, findet bei mir ein

Bürger-Ball

statt, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

G. Venker.

Der bereits angekündigte

Tanz- u. Anstandsunterricht

beginnt am **Montag, den 15., abends 8 Uhr** im blauen Saale des **Bürgervereins.** — Anmeldungen nimmt Herr **Wessel, Credenstraße 217** noch entgegen.

M. Schmitt und Frau.

Mit dem heutigen Tage übergab ich meine

Metzgerei

dem Schlachter **J. Löwenstern** aus Hamburg. Für das mir geschenkte Vertrauen sage besten Dank mit der Bitte, dasselbe auch meinem Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Saly Goldberg.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, teile den werten Kunden hierdurch mit, daß ich stets bemüht sein werde, für streng reelle und beste Waren zu sorgen und werde jeden meiner Kunden aufs möglichste zufriedenstellen.
Gleichzeitig offeriere alle Sorten Aufschnitte und Wurstwaren.

Hochachtungsvoll
Julius Löwenstern.

Königl. Preuss. 191. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse hat mit Vorlegung des Vorklassenloses, bei Verlust des Anrechts bis zum **15. Okt.** cr., **abends 6 Uhr** planmäßig zu geschehen.

Wessel, Königl. Pr. Lotterie-Einnehmer.
Modersohn, „ „ „

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 18. und 19. Okt. cr.
Haupt-Gewinne:
90000, 30000, 15000 Mk. bar etc.
Original-Lose à 3 Mk. — Porto und Liste 30 Pfg. — versendet
J. Eisenhardt, Berlin N. W., Brücken-Allee 34.



Grabdenkmäler

in Marmor, Granit, Syenit und Sandstein liefert äußerst billig die **Stein- und Bildhauerei** von

Gottl. Meyer,
Herford, am Friedhof.

Zeichnungen auf Verlangen gratis.
Vertreter: **Adolf Herden.**

G. Neidlinger



Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit
der Frau Prinzessin Friedrich Carl v. Preussen.

K. H. der Frau Grossherzogin Augusta von Mecklenburg-Strelitz
Sr. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha,
Sr. Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt,
Ihrer Majestät der Königin der Niederlande,
I. k. H. der Grossfürstin Alexandra Josefowna von Russland,
I. k. H. der Grossfürstin Maria Pawlowna von Russland,
Sr. Majestät des Königs von Sachsen,
Sr. Majestät des Königs von Rumänien,
Sr. Majestät des Königs von Griechenland,
Sr. Majestät des Schah von Persien.

Folgende hervorragende Eigenschaften der

Original Singer Nähmaschinen

Höchste Arbeitsleistung! Schönster Stich! Leichteste Handhabung. Größte Dauerhaftigkeit!
haben die Original Singer Nähmaschine in jeder Familie zum unentbehrlichsten Hausfreund gemacht.

Ueber 12 Millionen Original Singer Nähmaschinen
sind in Hütten sowohl, wie in Palästen zu finden.

Die neue Original Singer Vibrating Shuttle Familien Maschine bereichert die endlose Reihe von Erfolgen dieser Fabrik um einen glänzenden. Sie ist mustergültig in der Konstruktion und übertrifft alle bekannten Maschinen an leichter Handhabung und Leistungsfähigkeit. Ihre schöne Stichbildung kennzeichnen eklatant die **Meisterwerke moderner Kunststickerei,** eine neue Errungenschaft der Nähmaschine, die jede Dame auf der **neuen Familien-Nähmaschine** ohne Hülfsapparate **rasch** und **leicht** erlernte.

Steinstrasse 767 **HERFORD** Steinstrasse 767.

Sämtliche Neuheiten der Wintersaison

sind bereits eingetroffen und mache ich namentlich auf eine **große Auswahl** in

Unterzeugen, als Normalhemden, Normaljacken, Normalhosen, Strümpfen etc. etc.

aufmerksam.

Ich bitte die geehrten Herrschaften bei etwaigem Bedarf in diesen Artikeln um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Ferdinand Mattis.

Eugen Kalisch, Buchbinderei, jetzt Rennstr. 575-576.

Ofenglanz-Wichse
von **B. Töpfer, Lingenfeld**
giebt rasch schönen Glanz, Dosen a 15 Pfg. vorrätig bei: **Siveke Nachf., C. Massmann, M. Klaassen.**



Fahr-Räder

von der weltbekannten Firma
Dürkopp & Co.,
solide und elegant und von größter Leistungsfähigkeit unter Garantie.

Ich gewähre hohen Rabatt, bewillige Ratenzahlungen und nehme alte Räder in Zahlung an.

Kleine Reparaturen werden unentgeltlich und größere gegen billigste Berechnung ausgeführt.

Unterricht im Fahren gratis.

Carl Meißner, Steinstraße.

Nach
Maass!
Zu Mk. **30** ein
prima
Herren-Anzug,
von Mk. **8** an
1 moderne
Herren-Hose
gute Qualität.
Paul Böhmer
Herford,
Gehrenberg 338.

Cognac

ärztlich empfohlen,
— per Liter 2 Mark —
bei **Friedrich Monke.**

Cigarre
„London Docks“
(Ausschuss)
hochfeine Qualität
à Stück 5 Pfg.
100 Stück 4 Mk. 75 Pfg.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Leder-Treibriemen,

nur Kern, hat fortwährend in allen Längen und Breiten auf Lager
die Lohgerberei
von
Fr. Rothe.

Cognac

garantiert rein.
à Liter 2 Mk. incl.
G. L. Pietschmann.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Standesamt Stadt Herford.

Nachrichten vom 2. bis 9. Oktober 1894.

Geburten.

Ein Sohn: Dem Postanwärter F. Griese, dem Schlachtermstr. Ph. Stuke, dem Schlachtermstr. W. Schürmann, dem Fabrikarbeiter W. Koch, dem Buchdrucker O. Heidemann, dem Handarb. W. Rottmann, dem Rollfuhrmann A. Wehmeier, dem Wirt C. Brenneke, dem Tischler W. Gößling, ferner 1 Totgeburt.

Eine Tochter: Dem Schuhmacher O. Seiferth, dem Maurer F. Biermann, dem Zuckerbäcker S. Kölling, dem Zimmermann H. Vogelsang.

Aufgeboten.

Ziegeler F. Brune-Dochheide mit L. Pankoke hier, Handarbeiter J. Heidbreder hier mit J. Steinmeier-Bexten, Zuckerarbeiter H. Rottmann-Diebrock mit C. Rüter hier, Tischler J. Niehaus hier mit A. Niermann-Westerenger, Reservist D. Diekmann-Aspe mit W. Büschenfeld-Aspe, Bäcker E. Büter hier mit Ch. Johannböcke-Straup, Kaufmann G. Vanderwolk hier mit L. Zurwelle-Melle, Briefträger G. Budde-Großenmarpe mit H. Reipke-Oberwüsten, Wwr. Handarb. C. Straeter hier mit Wwe. W. Meinz hier, Tischler H. Luhmann mit J. Friedrich hier, Schneider G. Rohde mit H. Hanke hier, Handarb. W. Hilbrand-Schwarzenmoor mit J. Schröder hier, Hausknecht J. Krause mit S. Bris hier, Maurer S. Greweling mit W. Beckmann hier, Handarb. M. Otto mit H. Osburg hier.

Eheschließungen.

Handarbeiter W. Heidlindemann mit W. Bültermann hier, Tischler W. Steinsiek mit H. Lenger hier, Handarbeiter F. Schäfer-Falkendiek mit W. Brinkschmidt hier, Hausknecht H. Wittland hier mit L. Stöcmer-Eikum, Ziegeler C. Kisau mit H. Schildmann hier, Handarb. H. Aßler hier mit M. Retemeier-Niederbecksen, Postbote A. Tilker hier mit F. Tiemann-Elverdissen, Wwr. Schneider H. Rause mit L. Krämer hier, Friseur E. Wilken mit A. Dustmann hier, Rollfuhrmann C. Winkelmann mit Ch. Edelmann hier.

Sterbefälle:

J. Blöbaum, T. d. Handarb. H. Blöbaum, 3 J. H. Fröning, T. d. Bäckers A. Fröning, 1 M. Schreiber A. Wehmeier, 21 J. Ehefrau P. Schreyer, 29 J. O. Schwarze, S. d. Steppereibesitzers H. Schwarze, 1 J. H. Krüger, S. d. Tischlers L. Krüger, 9 Tage. Wwe. H. Pätzner, 68 J. Invalide J. Glißmann, 74 J. C. Bowe, S. d. Eisendrehers W. Bowe, 1 J. Th. Crone, S. d. Handarb. W. Crone, 18 T. L. Stakelbeck, T. d. Handarb. A. Stakelbeck, 11 M. Ehefrau H. Hueß, 39 J. J. Winkelmann, T. d. unverehelichten Fabrikarbeiterin H. Winkelmann, 3 J.

Schützenhof.

Jeden Freitag Konzert.
a Person 20 Pfg.
Es haben nur Mitglieder Zutritt.

Musikverein.

Freitag abend: Probe.

Schweicheln.

Sonntag, den 14.:
Grosses Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
Krömker.

Stadt-Theater in Herford

[Bürgerverein.]
[Direktion: Josef Zwenger.]

Donnerstag, den 11. Oktober 1894:
Mit großartiger Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisiten.

Die Kinder d. Capitän Grant

Großes Ausstattungsstück in 10 Bildern oder 4 Akten v. Jules Verne, Musik von Lehnhardt.

Die neuen Dekorationen:
Die Kajütte des Dunkan, der feuerspeiende Berg, das Erdbeben mit dem Bergrutsch, der Schiffbruch der Britania, das Eismeer, die Polarsonne ꝛc.
sind genau nach den Mustern des Hoftheater-Dekorationsmalers Herrn **Lütkemeyer** in Koburg gemalt.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei Herrn Wessel: 1. Rang u. Parterreloge 1 Mk 25 Pf., Sperrsitz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.
An der Abendkasse: 1. Rang und Parterreloge 1 Mk. 50 Pfg., Sperrsitz 1 Mk. 25 Pfg., 2. Platz 75 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Es finden nur noch 2 Vorstellungen statt.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, den 14. Oktober:
Dieselbe Vorstellung zum letzten Male.
Schluß der Saison.
Die Direktion.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß der bereits angekündigte

Tanz- und Anstandsunterricht

am **Samstag, den 13. d. Mts., nachmittags 6 Uhr** im Saale des Herrn Aecker [Turnhalle] beginnen wird.

C. Nolte.

Am 17. cr., abends 9 Uhr wird im Biermann'schen Lokal (vorderes Zimmer) ein Cursus in der

Gabelsberger'schen Stenographie

eröffnet und liegen Listen zum Einzeichnen im obigen Lokal sowie im Restaurant Hoppe offen.

Gabelsberger Stenographen-Verein.

Freitag früh:
Großer Norderneyer Schellfisch.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Freitag früh:
Frische große Schellfische
G. L. Pietschmann.

Kronsbeeren.

Morgen Donnerstag:
frische schwedische Kronsbeeren.
W. Scharff.

Delicateß-Pumpernickel
eigenes Fabrikat
zu 25 und 50 Pfg.
H. Remmert, Comthurstr.

— 1000 —

Dr. Pollaenders schwedische
Abführ- und Blutreinigungs-Pillen

sind das angenehmste, magenstärkende blutreinigende Abführmittel, welches existiert. Wegen ihrer großartigen Wirkung werden dieselben bei Magendrücken, Schwindel, Schlaflosigkeit, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, unregelmäßigem Stuhlgang, Hämorrhoiden, Geschwüren, Finnen im Gesicht ꝛc. allen ähnlichen Pillen vorgezogen.
Preis per Schachtel 1 Mark. in den Apotheken. — Man verlange ausdrücklich **Dr. Polländer's Pillen. Haupt-Depot: Hansen & Cie. in Trier.**
Rlc.: Extr. Rhei 3,5 Extr. Tarax 2,0 Extr. Aloë 3,5 Fruct. Anisi, Fenoic. Carviana 0,2 Junip. 0,4.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.